



Hl. Gregor der Theologe

Homilie zur Hl. Theophanie ¹

1. **A**bermals mein Jesus, abermals ein Mysterium. Ein Mysterium, weder trügerisch noch sittenlos, das nicht aus der hellenischen ² Verblendung und Trunkenheit stammt - denn so nenne ich die Kulte der Hellenen, wie es auch, glaube ich, ein jeder der recht Denkenden tut -, sondern ein erhabenes und göttliches Mysterium, das hinführt zur himmlischen Herrlichkeit. Denn der heilige Tag der Lichte, zu dem wir nun gelangt und heute zu feiern gewürdigt worden sind, hat seinen Ursprung in der Taufe meines Christus, des wahren Lichts, *"Das durch Sein Kommen in die Welt jeden Menschen erleuchtet"* (Joh 1,9), Das meine Reinigung wirkt und dem Licht zu Hilfe kommt, das wir von Ihm empfangen am Anfang, aber durch die Sünde verfinstert und verdorben haben.

2. Vernehmt mithin die göttliche Stimme, die gewaltig widerklingt in mir, dem Eingeweihten und Einweiher in diese Dinge, damit sie auch in euch erklinge: *"Ich bin das Licht der Welt"* (Joh 8,12). Deshalb *"kommt her zu Ihm und laßt euch erleuchten, und eure Gesichter werden nicht bedeckt sein von Scham"* (Ps 33,6), besiegelt, wie sie sind, mit dem wahren Licht. Zeit der Wiedergeburt! Laßt uns von oben geboren werden! Zeit der Neuschaffung! Nehmen wir den ersten Adam ³ wieder an! Bleiben wir nicht, wie wir sind, sondern werden wir, was wir ehemals waren. *"Das Licht leuchtet in der Finsternis"* (Joh 1,5) dieses Daseins und des Fleisches. Und Es wird zwar verfolgt von der Finsternis, doch nicht ergriffen von ihr, der entgegengesetzten Macht, will ich sagen, die sich mit Unverschämtheit auf den sichtbaren Adam stürzte, doch auf Gott fiel und besiegt wurde, ⁴ auf dass wir die Finsternis ablegen und uns dem Lichte

¹ Dies ist die 39. der insgesamt 46 erhaltenen Homilien des hl. Gregor des Theologen, Erzbischof von Konstantinopel (330-390, siehe *Das Synaxarion* am 25. Januar), die er im Jahr 379 oder 380 in Konstantinopel hielt, wenige Tage nach der Homilie 38 zum Fest von Christi Geburt. Griech. Urtext unter dem Titel Εἰς τὰ Ἁγία Φῶτα ("Zum Hl. Fest der Lichte") in EPEGregTheol Bd. 5. Deutsche Übersetzung, unter Berücksichtigung der franz. Fassung in SC358 sowie der englischen in *Ante-Nicene, Nicene and Post-Nicene Fathers*, vom Kloster des Hl. Johannes des Vorläufers, Chania 2010.

² In der Sprache der Hl. Väter jener Zeit haben die Begriffe "hellenisch" und "Hellenen" die Bedeutung von "heidnisch" und "Heiden", d.h. "Götzenanbetern".

³ Der hl. Gregor meint hier Adam vor seinem Sturz, in seiner ursprünglichen Reinheit und Unsterblichkeit.

⁴ Gemeint ist Christus, der Gottmensch, dem Äußeren nach ein Mensch, weshalb Er vom Teufel angegriffen wurde, diesen aber kraft Seiner Göttlichkeit besiegte.

nähern möchten, sodass wir vollkommenes Licht werden, Söhne des vollkommenen Lichts.

Gewahrt ihr die Gnade dieses Tages? Spürt ihr des Mysteriums Kraft? Seid ihr nicht erhöht von der Erde? Seid ihr nicht deutlich in die höheren Gefilde versetzt, erhoben durch unsere Stimme und Hinaufführung vermittels des Worts? Und noch höher hinauf werdet ihr geführt werden, sofern das Wort Gottes mein Wort gnädig lenkt.

Die unendliche Erhabenheit der christlichen Mysterien über die heidnischen Kulte ⁵

3.

Ist diese Reinigung hier vielleicht vergleichbar mit jener, schattenhaften, des [mosaischen] Gesetzes, die denen, die sich befleckt hatten, einen vorübergehenden Nutzen verschaffte durch Bestäuben mit der Asche einer Kuh (s. Num 19,1ff / Hebr 9,13)? Oder gibt es vielleicht eine Mystagogie dieses Rangs bei den Hellenen? ⁶ Deren Riten und Mysterien sind für mich allesamt nichts als Unsinn, finstere Erfindung der Dämonen, das Werk eines verderbten Intellekts, unterstützt von den Zeitumständen und eingeschmuggelt mit Hilfe des Mythos. Denn was sie als wahr anbeten, verhüllen sie, indem sie es mythisch nennen. Ist aber etwas wahr, dann ziemt es sich nicht, es als Mythen zu bezeichnen, sondern zu zeigen, dass es nichts Schändliches ist. Ist es aber Trug, dann sollen sie es nicht bewundern, noch auch derart schamlos die widersprüchlichsten Ansichten über dieselbe Sache äußern. Denn solches tun Knaben, die auf öffentlichen Plätzen ihren Spott treiben, oder wirklich Verrückte, und nicht solche, die bei Verstand sind und mit Männern diskutieren können, die den göttlichen Logos anbeten, jene Fabeln und schmutzigen Mythen aber verwerfen.

4. Diese Dinge hier ⁷ haben nichts zu tun mit den Zeugungen und Diebstählen des Dia, ⁸ des Tyrannen der Kreter, mag dies auch den Hellenen mißfallen. Noch auch mit dem Geschrei und dem Waffengerassel der Kureten, die mit ihrem Lärm das Weinen eines Gottes übertönten, damit es nicht gehört würde von einem Vater, der seine Kinder haßt. ⁹ Wäre es doch gar seltsam, wenn jener, der als Stein verschluckt wurde, geweint hätte als Kind. Noch auch haben sie etwas zu tun mit den Entmannungen der Phryger, den Flöten und den Korybanten und was sonst noch an Raserei getrieben wird um Rhea von Menschen, die sie als 'Göttermutter' verehren und tun, was der Mutter solcher geziemt. ¹⁰ Noch auch wird bei uns eine Tochter geraubt, keine Demeter irrt umher und führt irgendwelche Keleosse, Triptolemoi und Schlangen herein, ¹¹ wobei sie eines tut und anderes erleidet. Ich scheue mich nämlich, bei Tag zu verkünden, was dort des Nachts geschieht, und das schändliche Ritual als Mysterium zu bezeichnen. Eleusis weiß um diese Dinge, ebenso die Augenzeugen dessen, worüber geschwiegen wird und was in der Tat allein des Schweigens würdig ist. Noch auch haben unsere Mysterien etwas zu tun mit Dionysos und dem Schenkel, der ein unreifes Kind gebar, oder mit dem Kopf, der zuvor ein anderes gebar. ¹² Noch auch mit einem Zwittergott, einer Schar von Betrunkenen und einem

⁵ Obwohl auf das 4. Jh. bezogen, sind die Ausführungen des hl. Theologen in diesem Kapitel für unsere Zeit nicht irrelevant, ist doch heute manchenorts ein Rückfall ins Heidentum zu beobachten.

⁶ In der Sprache der Hl. Väter bezeichnete man damals als "Hellenen" generell die Heiden, d.h. die Götzenanbeter.

⁷ D.h. die Mysterien Christi.

⁸ D.h. des Zeus.

⁹ Der hl. Gregor bezieht sich hier auf den Mythos von Zeus, der nach der Geburt von seiner Mutter Rhea auf dem Berg Ida auf Kreta verborgen worden sein soll, um ihn zu schützen vor seinem Vater Kronos, der seine Kinder ass. An seiner Stelle gab sie Kronos einen Stein, den dieser verschluckte, in der Meinung es sei Zeus. Um Kronos' Aufmerksamkeit abzulenken vom Weinen des Kindes, machten die Kureten (waffentragende Dämonen) Lärm, indem sie ihre Schilder aneinanderschlugen und unter lauten Rufen tanzten.

¹⁰ Hier ist die Rede vom Kult der Rhea, auch "Große Mutter" genannt, der in Phrygien beheimatet war und bei dem die Götzenpriester, die Korybanten, wilde Tänze vollführten bis zur Raserei, wobei sie sich entmannten.

¹¹ Bezieht sich auf den Demeter-Kult und den Raub ihrer Tochter Persephone durch den Unterweltsgott Pluto. Zentrum des Demeter-Kults war Eleusis.

¹² Anspielung auf den Mythos, wonach der Weingott Dionysos aus dem Schenkel des Zeus geboren wurde nachdem seine Mutter Semele von diesem getötet worden war und Zeus das unreife Kind in seinen Schenkel eingeschlossen hatte. Aus Zeus' Kopf soll Athena geboren worden sein.

zügellosen Heer oder mit der Torheit der Thebäer, die einen solchen verehren,¹³ noch auch mit dem Blitz, der Semele tötete und angebetet wird. Sie haben nichts zu tun mit den unzüchtigen 'Mysterien' der Aphrodite, die, wie ihre Verehrer selbst sagen, auf schändliche Weise sowohl geboren wurde als auch verehrt wird. Ebensowenig haben sie etwas zu tun mit irgendwelchen *Phalloi* und *Ithyphalloi*, die schändlich sind sowohl der Form als auch der Sache nach,¹⁴ mit dem Mord an Fremden seitens der Taurier¹⁵ oder dem Vergießen des Blutes junger Lakonier auf Götzenaltären durch Geißelung, um sie auf diese üble Art zu Männern zu machen, und das zu Ehren einer Göttin, die obendrein Jungfrau war.¹⁶ So ehrte man paradoxerweise gleichzeitig die Schwachheit [des Weiblichen] und die Standhaftigkeit [der Jünglinge].

5. An welchen Platz stellst du fernerhin die Abschachtung des Pelops, der den hungernden Göttern zum Mahl vorgesetzt wurde – eine bittere und unmenschliche Gastfreundschaft?¹⁷ An welchen die schrecklichen und finsternen Gespenster der Hekate,¹⁸ die Orakel des Trophonios¹⁹ oder das Geschwätz der Eiche von Dodona,²⁰ die Sophistereien des Dreifußes von Delphi oder das Wahrsagewasser der Kastalischen Quelle²¹? Das einzige, was diese Orakel vorauszusagen versäumten, war ihr eigenes Verstummen. Ebensowenig haben unsere Mysterien etwas zu tun mit den Schlachtopfern der Magier und ihren Weissagungen anhand der Gedärme oder mit der Sternkunde der Chaldäer und ihrer Lehre von der Geburtsstunde, die das uns Betreffende abhängig macht von der Bewegung der Himmelskörper, die weder sich selbst zu erkennen vermögen, was sie sind oder sein werden. Noch auch mit den Orgien der Thraker, von denen sich, wie man sagt, das Wort "thriskevein" herleiten soll,²² oder mit den Kulthandlungen und Mysterien des Orpheus,²³ den die Hellenen so sehr bewunderten für seine Weisheit, dass sie ihm sogar eine Leier zuschrieben, die durch ihre Klänge alle Wesen bezauberte. Noch auch mit den Strafen des Mithras, die zu Recht denjenigen auferlegt wurden, die sich in dessen Mysterien einweihen ließen,²⁴ oder mit der Zerstückelung des Osiris, jener anderen Untat, die bei den Ägyptern in Ehren steht, und dem Unglück der Isis,²⁵ noch auch mit den Ziegenböcken, die mehr Ehre genießen als die Menschen von Mendes,²⁶ oder mit der Krippe des Apis, des Kalbes, dem es dank der Torheit der Bewohner von Memphis wohl ergeht,²⁷ noch auch mit all den Ehren, durch die man den Nil beleidigt, den Geber der Früchte und der fetten Ähren, wie jene ihn besingen, der den Wohlstand bemißt mit Ellen.²⁸

6. Auf die Verehrung von Schlangen und anderen Untieren will ich schon gar nicht eingehen, ebensowenig wie auf das Wetteifern im Tun des Schändlichen. Jedes von diesen

¹³ Hier ist die Rede von Dionysos und seiner Eskorte, den Mänaden und den Satyrn. Theben war die Heimat seiner Mutter Semele, die von Zeus einer Untreue wegen mit einem Blitz getötet wurde.

¹⁴ Darstellungen der männlichen Geschlechtsteile, die im Dionysos-Kult verwendet wurden.

¹⁵ Als Taurier bezeichnete man die Bewohner von Tauris, der heutigen Krim. Dort gab es einen Artemis-Tempel, in dem man durchreisende Fremde opferte.

¹⁶ Die Lakonier sind die Bewohner von Sparta. Bei den Festen zu Ehren der Artemis wurden die jungen Männer vor Götzenaltären geißelt, bis das Blut floß. Wer es am längsten aushielt, wurde ausgezeichnet.

¹⁷ Nach der Mythologie schlachtete der Götterfreund Tantalos seinen Sohn Pelops und setzte ihn den bei ihm zu Besuch weilenden Göttern als Gastmahl vor, um ihre Seherfähigkeiten auf die Probe zu stellen.

¹⁸ Hekate war eine Mond- und Nachtgöttin. Sie galt als Beschützerin der Magie.

¹⁹ Trophonios war ein Held von Böotien, in dessen Name eine unterirdische Orakelstätte gegründet wurde. Die Orakel waren das Ergebnis von Qualen, denen man die Wahrsager aussetzte.

²⁰ Das Zeus-Orakel von Dodona wurde aus dem Rauschen der Blätter einer Eiche "erhorcht".

²¹ Auf diesem Dreifuß pflegte die Pythia, Medium des Apollo, zu sitzen, wenn sie ihre Orakel von sich gab. Zuvor trank sie von der Kastalischen Quelle, die angeblich die Wahrsagegabe verlieh.

²² Gr. "θηρησκεύειν", wörtlich "religiöse Gebote halten", davon abgeleitet das Wort "θηρησκεία" = Religion.

²³ Der mythische Sänger Orpheus trat zuerst in Thrakien auf, wo ihm ein Kult gewidmet wurde.

²⁴ Der Mithras-Kult stammte aus Persien und Mesopotamien und verbreitete sich im ganzen Gebiet des heidnischen Römischen Reichs. Wer sich in dessen Mysterien einweihen lassen wollte, mußte sich 12 Strafen unterziehen.

²⁵ Der ägyptische Gott Osiris wurde von seinem Bruder Seth in Stücke gehauen, die dieser in alle Welt verstreute, worauf seine Schwester und Gattin Isis dieselben wieder zusammensuchte.

²⁶ In der unterägyptischen Stadt Mendes wurde nebst Osiris auch ein Ziegenbock-Gott verehrt.

²⁷ In Memphis gab es einen berühmten Tempel, in dem der Apis-Stier verehrt wurde, und zwar nicht als Götzenbild, sondern als lebendiges Tier, das von den Anbetern gut gefüttert wurde.

²⁸ Die Ägypter verehrten den Nil als Gott, denn seine Schwemmen, die fruchtbaren Schlamm auf die Felder trugen, garantierten den Wohlstand des Landes, und die Höhe der Nilschwemme bestimmte das Ausmaß der Ernte.

Dingen hat seinen eigenen Kult und sein eigenes Fest, und das gemeinsame Merkmal aller ist der Wahn. Und sollte es geschehen, dass diese Menschen zur Gänze dem Frevel verfallen und der Herrlichkeit Gottes entfallen, indem sie sich Götzen hingeben, Werken der Kunst, Gebilden von Menschenhänden, dann müßten jene, die bei Verstand sind, ihnen nichts anderes wünschen, als dass sie fortfahren mit der Anbetung dieser Dinge, damit sie, wie der Apostel Paulus sagt, von dem, was sie anbeten, *"den Lohn empfangen, der ihrer Verblendung angemessen ist"* (Röm 1,27), werden doch vielmehr sie selbst entehrt durch das, was sie verehren. Widerwärtig durch ihre Verblendung, sind sie noch widerwärtiger durch die Niedrigkeit dessen, was sie anbeten und verehren, denn sie erweisen sich als unempfindlicher als der Gegenstand ihrer Anbetung, und übertreffen diesen an Unvernunft im selben Maß, wie das Angebetete sie übertrifft an Niedrigkeit.

7. Mögen sie sich also weiterhin solchem Hohn hingeben, die Söhne der Hellenen und die Dämonen, von denen ihre Unvernunft stammt. Denn diese letzteren wollen die Ehre, die Gott gebührt, auf sich selbst ziehen und die Menschen auf mancherlei Art abbringen von Ihm, indem sie sie mit schändlichen Lehren und Phantasien verführen. Dies tun sie seit der Zeit, wo sie uns wegtrieben vom Baum des Lebens, da wir vom Baum der Erkenntnis gekostet hatten zu unrechter Zeit und auf ungebührliche Art. Und als wir dadurch schwach geworden waren, griffen sie uns an, beraubten uns des lenkenden Geistes und öffneten den Leidenschaften das Tor. Denn da sie von Natur aus Neider und Menschenhasser sind, besser gesagt durch ihre eigene Bosheit wurden, ertrugen sie es nicht, dass die Unteren das Obere erringen sollten, nachdem sie selbst von oben auf die Erde herabgefallen waren, noch auch, dass es in ihrer Herrlichkeit und ihren ersten Naturen zu einem solchen Wandel gekommen war.

Hier liegt die Ursache der Verfolgung des von Gott erschaffenen Menschen. Hier ist der Grund für die Verhöhnung von Gottes Abbild. Und weil wir uns nicht bewährten in der Einhaltung des Gebotes, wurden wir der Autonomie der Abirrung²⁹ überliefert. Und indem wir abirrten, wurden wir entehrt durch das, was wir ehrten. Denn das Schlimme ist ja nicht nur, dass solche, die erschaffen wurden zum Vollbringen von guten Werken zum Ruhm und Lobpreis ihres Schöpfers sowie zur Nachahmung Gottes soweit, wie es möglich ist, dass solche, sage ich, zum Schlupfwinkel jeder Art von Leidenschaften wurden, die den inneren Menschen vergiften und aufzehren, sondern außerdem, dass sie diesen Leidenschaften auch noch Götter zuordnen als Beschützer, damit das Sündigen nicht nur ohne jede Schuld sei, sondern zudem für göttlich gehalten werde, da es sich auf solche Verteidiger berufen kann, nämlich auf jene, die sie anbeten.

" Der Anfang der Weisheit ist die Gottesfurcht"

8. **W**ir aber, als solche, denen gegeben worden ist, der Verblendung des Aberglaubens zu entfliehen, sich der Wahrheit anzuschließen, dem Lebendigen und wahren Gott zu dienen und hinauszutreten über die Schöpfung, nachdem wir alles überholt haben, was der Zeit unterworfen und der ersten Bewegung³⁰ nachgeordnet ist – laßt uns betrachten und untersuchen, was Gott betrifft, die göttlichen Dinge. Untersuchen wir, indem wir dort anfangen, wo es anzufangen frommt. Und dort frommt es anzufangen, wo Salomo es uns geboten hat: *"Der Anfang der Weisheit"*, sagt er nämlich, *"besteht darin, Weisheit zu erwerben"* (Spr 4,7). Und was bezeichnet er als Anfang der Weisheit? Die Gottesfurcht (Spr 1,7).

Wir dürfen nicht anfangen mit der Betrachtung, um danach zur Furcht zu kommen, denn Betrachtung ohne Zügel kann gar bald auch in Abgründe stürzen. Doch von der Furcht gezügelt und gereinigt und – um es einmal so auszudrücken – verfeinert, werden wir erhoben in die Höhen. Denn wo die Gottesfurcht ist, da ist die Einhaltung der Gebote. Und wo Einhaltung der Gebote ist, da ist die Läuterung des Fleisches von dem Nebel, der die Seele verdüstert und sie daran hindert, den göttlichen Strahl klar und deutlich wahrzunehmen. Wo aber die Läuterung ist,

²⁹ "Autonomie" im Sinn unserer Entfernung von Gott, Seiner Liebe und Seiner weisen Lenkung, um uns selbst Gesetz zu sein, mit unserem Eigenwillen, unserer Begrenztheit und Egozentrik.

³⁰ Alle Bewegung geht aus von Gott, dem "ersten Bewegenden".

da ist die göttliche Erleuchtung. Wo schließlich die Erleuchtung ist, da ist die Erfüllung der Sehnsucht derer, die verlangen nach den höchsten Dingen oder dem Höchsten oder dem, was über dem Hohen ist.

Der Unreine kann Gott nicht schauen, noch auch kommt Christus zu ihm

9. **D**eshalb muß einer zuerst sich selbst reinigen, damit er danach mit dem Reinen Zwiesprache halten kann, wenn wir nicht wollen, dass uns widerfahre, was den Israeliten widerfuhr, die es nicht ertrugen, den Glanz auf dem Antlitz Mose anzuschauen, weshalb er es verhüllen mußte (s. Ex 34,30ff). Oder was Manoe widerfuhr, sodass er sagte: *"Wir sind verloren, o Frau, denn wir haben Gott geschaut!"* (s. Rich 13,22), hatte er doch ein Gesicht Gottes gehabt. Oder damit wir nicht, wie Petrus es tat, Jesus weggehen heißen vom Boot, als solche, die Seiner Gegenwart unwürdig sind (s. Lk 5,8). Und wenn ich Petrus sage, welchen meine ich? Denselben, der auf dem Wasser ging (Mt 14,29). Oder damit wir nicht das Augenlicht verlieren wie Paulus, der, bevor er gereinigt worden war von den Verfolgungen, mit Jenem sprach, Den er verfolgte, oder genauer, mit einem kurzen Aufblitzen des Großen Lichts (Apg 9,4ff). Oder damit wir nicht wie der Hauptmann zwar um Heilung bitten, aber den Arzt nicht in unser Haus eintreten lassen, aus löblicher Scheu (s. Mt 8,5ff).

Möge auch unter uns einer sagen, solange er sich nicht gereinigt hat, sondern nach wie vor Hauptmann ist, das heißt Kommandant einer Hundertschaft von Übeln oder mehr, und im Sold des Kaisers steht, des Weltbeherrschers jener, die auf dem Boden kriechen – möge auch ein solcher also sagen: *"Ich bin nicht würdig, dass Du eingehst unter mein Dach"* (Mt 8,8). Wenn er aber Jesus sehen möchte, obwohl er noch klein ist von geistiger Gestalt, wie jener Zachäos (s. Lk 19,2,ff), und auf die Sykomore klettert, indem er *seine irdischen Glieder ertötet* (Kol 3,5) und *den Leib der Niedrigkeit überwindet* (Phil 3,21), dann möge er den Logos bei sich empfangen und die Worte vernehmen: *"Heute ist diesem Hause Heil widerfahren"* (Lk 19,9). Dann empfangen er das Heil und trage Früchte, von den vollkommeneren, und verteile und verschenke auf gute Art, was er auf schlechte als Zöllner erworben hatte.

10. Denn der derselbe Logos ist zugleich furchteinflößend für die Unwürdigen, auf Grund Seiner Natur, und zugänglich für jene, die sich solcherart würdig gemacht haben, auf Grund Seiner Menschenliebe. Diese letzteren sind jene, die den unreinen und fleischlichen Geist aus ihren Seelen vertrieben haben und dieselben, gereinigt und geschmückt mit dem wahren Wissen, nicht in Trägheit und Untätigkeit verharren lassen, sodass sie sogleich und mit größerer Wucht ergriffen würden von den sieben Geistern der Bosheit (s. Mt 12,45, Lk 11,26) – gibt es doch von diesen ebensoviele wie Tugenden, denn was schwerer zu erringen ist, bringt auch größeres Entgelt – , sondern nebst dem Meiden des Bösen auch die Tugend üben und in sich selbst den ganzen Christus wohnen lassen, soweit es möglich ist. So findet die böse Macht keinerlei Raum, um einzutreten und die Seelen wiederum zu erfüllen, mit dem Ergebnis, dass *"die letzten Dinge schlimmer sind als die ersten"* (Mt 12,45), infolge der größeren Heftigkeit des Angriffs sowie der vermehrten Sicherheit und Uneinnehmbarkeit der Festung [des Bösen].

Wenn wir, wie Salomon, David und Jeremias sagen, *"unsere Seele hüten mit aller Wachsamkeit"* (Spr 4,23) und *"Aufstiege vollziehen in unseren Herzen"* (s. Ps 83,6), *"Neuland urbar machen für uns"* (s. Jer 4,3) und *"säen in Gerechtigkeit"* (Os 10,12), dann wird das Licht der Erkenntnis aufstrahlen in uns. Und so werden wir *"im Mysterium die Weisheit Gottes verkünden, die verborgen ist"* (1 Kor 2,7) und zum Licht werden für andere. Bis dahin aber müssen wir uns reinigen und dem Logos dienen, damit wir zuerst uns selbst zum Wohl reichen und gottgestaltig werden, sodass wir den Logos empfangen können, wenn Er kommt. Und nicht nur das, sondern Ihn auch in uns bewahren und den anderen zu zeigen vermögen.

Über die Allheilige Dreiheit

11.

Nachdem wir durch das Wort das Theater gereinigt haben,³¹ laßt uns nun über das Fest selbst philosophieren und feiern mit jenen Seelen, die die heiligen Feste und Gott lieben. Die Essenz jedes heiligen Festes ist das Gottgedenken, deshalb laßt uns Gottes gedenken. Denn der Jubel, der herüberklingt von jenseits, von dem Ort, *"wo die Wohnstatt aller Frohlockenden ist"* (Ps 86,7), ist nichts anderes, glaube ich, als der Lobpreis und die Verherrlichung Gottes durch jene, die des Lebens dort würdig befunden worden sind. Sollte ich im Folgenden etwas wiederholen von dem, was ich bereits gesagt habe,³² so wundere sich niemand. Denn ich werde nicht nur dasselbe sagen, sondern auch über dasselbe reden.

Von Furcht ergriffen sind mir Zunge, Gehör und Geist, wenn ich von Gott rede, und ich wünsche auch euch, an dieser löblichen und seligen Erfahrung teilzuhaben. Wenn ich *Gott* sage, möchtet ihr umstrahlt werden zugleich von einem Einzigen Licht und von Drei. Drei nämlich gemäß den Eigenschaften, das heißt den Hypostasen, wenn einer sie so zu nennen beliebt, oder den Personen, denn es liegt uns fern, streiten zu wollen über die Benennungen, solange die Worte dieselbe Bedeutung haben. Ein einziges aber gemäß dem Wesen, das heißt der Gottheit. Ist Sie doch unteilbar geteilt, um es so auszudrücken, und in Teilung vereint. Denn die Gottheit ist Eine in Dreien und die Drei sind Eine. Die Drei, in Denen die Gottheit ist, oder um es genauer zu sagen, Die die Gottheit sind. Die Übertreibungen und Mängel aber wollen wir beiseitelassen. Weder machen wir die Vereinigung zur Verschmelzung, noch die Teilung zur Entfremdung. Die Vermischung des Sabellios bleibe uns ebenso fern wie die Spaltung des Arius, jene beiden diametral entgegengesetzten Übel, die einander ebenbürtig sind an Pietätlosigkeit. Denn wo besteht die Notwendigkeit, Gott entweder schimpflich zusammenzumischen oder in ungleiche Teile zu zerschneiden?

12. *"Für uns aber gibt es einen Einzigen Gott, den Vater, aus Dem alles ist, und einen Einzigen Herrn, Jesus Christus, durch Den alles ist und einen Einzigen Heiligen Geist, in Dem alles ist"* (1 Kor 8,6). Dieses "aus Dem", "durch Den" und "in Dem" ist nicht eine Zerschneidung in verschiedene Naturen – denn sonst könnten sich die Präpositionen und die Reihenfolge der Namen nicht ändern – , sondern es bezeichnet Eigenschaften³³ einer einzigen und unvermischten Natur. Dies zeigt sich deutlich daran, dass sie wiederum in eins zusammengebracht werden, wie einer sieht, der nicht unachtsam ist beim Lesen dessen, was derselbe Apostel sagt, nämlich: *"aus Dem und durch Den und in Dem alles ist. Ihm gehört die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen"* (Röm 11,36).

Der Vater ist Vater und ohne Ursprung, denn Er ist nicht aus jemandem. Der Sohn ist Sohn und nicht ohne Ursprung, denn Er ist aus dem Vater. Verstehst du aber den Ursprung zeitlich, als Anfang in der Zeit, dann ist Er ebenfalls anfanglos, denn Er ist Schöpfer der Zeit und nicht der Zeit unterworfen. Heiliger Geist ist in Wahrheit der Geist, aus dem Vater stammend zwar, doch nicht wie der Sohn durch Geburt, sondern durch Hervorgang, sofern es nötig ist, der Klarheit wegen irgendetwas zu neuern hinsichtlich der Bezeichnungen.³⁴ Weder entfällt der Vater dem Nichtgeborenssein, weil Er gebar, noch auch entfällt der Sohn dem Geborenssein, weil Er aus dem Nichtgeborenen kommt. Denn wie wäre solches möglich? Noch auch wird der Heilige Geist zum Vater oder zum Sohn, weil Er hervorgeht und weil Er Gott ist, selbst wenn dies den Gottlosen mißfällt. Denn die Eigenschaft ist unveränderlich. Wie könnte sie Eigenschaft sein, wenn sie sich veränderte und von einem überginge in ein anderes? Jene, die das Nichtgeborenssein und das Geborenssein als verschiedene Naturen gleichnamiger Götter betrachten, müßten gleicherweise auch Adam und Seth als einander der Natur nach fremd betrachten, denn Adam wurde nicht aus einem Menschen geboren - er wurde ja unmittelbar von Gott erschaffen -, während Seth als Sohn Adams und Evas geboren wurde.

Doch wie wir schon sagten - Gott ist ein Einziger in Drei, und die Drei sind ein Einziger.

³¹ Mit "Theater" (gr. θέατρον = Theater, Publikum, Zuhörer) sind hier die Seelen der zum Fest in der Kirche Versammelten gemeint.

³² Der hl. Gregor bezieht sich auf das, was er in seiner vorhergehenden Homilie zur Geburt Christi sagte (Hom. 38).

³³ Griech. ιδιότηας.

³⁴ "Durch Hervorgang" übersetzt das griechische Wort *εκπορεύτως*, abgeleitet von (ο παρά του Πατρός) *εκπορεύεται* (Der "hervorgeht" aus dem Vater) im Johannesevangelium 15,6.

Des Menschen Erschaffung, Sturz und Rettung ³⁵

13.

Weil es sich so verhält mit Ihnen oder mit Ihm, ziemte es sich, dass die Anbetung Gottes nicht auf die himmlischen Wesen beschränkt blieb, sondern dass es auch bei den unteren Wesen solche gab, die Ihn anbeten, damit alles erfüllt sei von der Herrlichkeit Gottes, da ja alles Gott gehört. Deshalb wird der Mensch erschaffen, geehrt durch Gottes eigene Hand und Sein Bild.

Als sich der Mensch danach infolge des Neids des Teufels durch das bittere Kosten der Sünde auf erbärmliche Weise trennte von Gott, Der ihn erschaffen hatte, da ließ ihn Gott nicht im Stich. Was geschah? Was ist dieses erhabene Mysterium, das Er wirkte für uns? Neuerungen werden vollzogen in den Naturen, und Gott wird Mensch. Der *"über dem Himmel des Himmels thront im Aufgang"* (Ps 67,34) Seiner Herrlichkeit und Seiner Pracht, beschließt, herabzukommen zum Untergang unserer Geringheit und Niedrigkeit, und der Sohn Gottes nimmt es auf Sich, Menschensohn zu werden und genannt zu werden. Nicht indem Er Sich verändert in dem, was Er ist – ist Er doch unveränderlich –, sondern indem Er annimmt, was Er nicht ist – denn Er liebt die Menschen –, damit der Unfaßbare faßbar werde und Umgang habe mit uns vermittelt des Fleisches wie durch einem Vorhang, denn Seine Gottheit unverhüllt zu ertragen übersteigt die Fähigkeit der dem Werden und Vergehen unterworfenen Natur. Deshalb vereint sich, was nicht zu vereinen ist – nicht nur Gott mit dem Geschöpf, nicht nur der Geist mit dem Fleisch, nicht nur der Zeitlose mit der Zeit, nicht nur der Unumschreibbare mit der Begrenztheit, sondern auch die Jungfräulichkeit mit dem Gebären, der über alle Ehren Erhabene mit der Schmach, der Leidensfreie mit dem Leiden, der Unsterbliche mit dem, was sterblich ist.

Denn weil der Erfinder des Bösen meinte, er sei unbesiegbar, da es ihm gelungen war, uns zu ködern mit der Hoffnung, Götter zu werden (s. Gen 3,5), wurde er selbst geködert mit dem Vorhang des Fleisches [Christi]. Er machte sich heran an Ihn im Glauben, Er sei Adam, doch er stieß auf Gott, und so rettete der Neue Adam den alten und löste die Verurteilung des Fleisches, indem Er den Tod tötete durch das Fleisch.

Das Mysterium der Taufe Christi

14.

Seine Geburt haben wir bereits gefeiert, wie sich gebührt, ich selbst, als Vorsteher der heiligen Feier, zusammen mit euch und allem, was in der Welt ist und darüber. Mit dem Stern zogen wir des Wegs (Mt 2,9), mit den Magiern beteten wir Ihn an (Mt 2,11), mit den Hirten wurden wir umstrahlt (Lk 2,9), und mit den Engeln verherrlichten wir (Lk 2,13-14). Mit Symeon empfangen wir Ihn in unseren Armen (Lk 2,28) und mit der greisen und weisen Anna bekannten wir Ihn (Lk 2,38).³⁶ Und Dank sei Dem, Der *in das Seinige gekommen ist* (Joh 1,11) als Fremder,³⁷ hat Er den Fremden doch verherrlicht.

Nun aber feiern wir ein anderes Werk Christi, ein anderes Mysterium. Kaum vermag ich meine Freude zurückzuhalten. Gottbegeisterung ergreift mich, und wie Johannes verkünde ich die frohe Kunde (Joh 3,1ff), obwohl ich kein Vorläufer bin, jedoch wie er ein Mann der Wüste. Christus wird erleuchtet, laßt uns leuchten mit Ihm. Christus wird getauft, steigen wir hinab mit Ihm, damit wir mit Ihm auch aufsteigen möchten.

Jesus wird eingetaucht. Ist das alles, oder müssen wir auch das andere sorgfältig beachten? Wer Er ist? Von wem Er getauft wird? Zu welchem Zeitpunkt? Er ist der Reine, getauft von Johannes, am Anfang des Wirkens Seiner Zeichen. Damit wir was lernen und zu was angehalten werden? Dass wir zuallererst uns selbst reinigen und eine demütige Gesinnung erwerben müssen und erst dann zu verkünden anfangen, wenn wir das volle Maß der geistigen und körperlichen Reife erlangt haben.

³⁵ Paragraph 13 ist eine Zusammenfassung dessen, was der hl., Gregor in seiner Homilie 38 zur Geburt Christi sagte über die Erschaffung des Menschen, seinen Sturz und das Heilswerk der Inkarnation Gottes (Par. 11-13).

³⁶ Dies bezieht sich auf das Fest der Beschneidung des Herrn am 1. Januar.

³⁷ Griech. *ἀλλοτρίως* (wörtl. "auf fremde Art"), d.h. in menschlicher Gestalt und Natur, die Seiner göttlichen Natur fremd ist.

Diese Lehre richtet sich an jene, die die Taufe zu empfangen beabsichtigen, ohne sich in angemessener Weise darauf vorbereitet und die Beständigkeit ihrer Erlösung gesichert zu haben durch eine auf das Gute ausgerichtete Lebensart. Insofern nämlich die Gnadengabe (und um Gnadengabe handelt es sich in der Tat) die Vergebung der vergangenen Sünden beinhaltet, verdient sie umso größere Ehrfurcht, damit wir nicht etwa zurückkehren zu dem, was wir erbrochen haben (s. 2 Petr 2,22 / Spr 26,11).

Dieselbe Lehre richtet sich auch an jene, die sich überheben gegen die Spender des Mysteriums, wenn sie diesen in irgendeiner [weltlichen] Würde überlegen sind. Drittens richtet sie sich an jene, die in der Kühnheit ihrer Jugend meinen, jedes Alter sei geeignet, um andere zu belehren oder den Vorsitz zu führen. Jesus läßt Sich reinigen, und du verachtest die Reinigung [deiner selbst]? Von Johannes läßt Er Sich reinigen, und du erhebst dich gegen den, der dir das Evangelium verkündet? Er war dreißig Jahre alt, und du belehrst Greise, noch ehe dir der Bart gewachsen ist, oder vermeinst wenigstens, sie zu belehren, obwohl du weder die Würde des Alters noch jene des rechten Verhaltens erworben hast? Hier wird einer vielleicht Daniel als Beispiel in den Mund nehmen, oder diesen oder jenen, die in ihrer Jugend schon Richter waren. Denn jeder, der Unrecht tut, ist bereit zur Selbstrechtfertigung. Doch das Gesetz der Kirche ist nicht die Ausnahme. Sowenig wie eine einzige Schwalbe den Frühling ausmacht oder ein einziger Strich den Geometer oder eine einzige Seereise den Kapitän.

15. Johannes also tauft, und Jesus tritt herzu, wobei Er gewiß wohl auch den Täufer heiligt (Mt 3,14ff), offenkundig aber, um den ganzen alten Adam im Wasser zu begraben und vor diesen³⁸ und um derentwillen den Jordan zu heiligen. So wie Er Selbst Geist und Fleisch ist, so auch vollzieht Er die Taufe durch den Heiligen Geist und durch das Wasser. Der Täufer aber sträubt sich. Jesus beharrt darauf. *"Ich bin es, der nötig hat, getauft zu werden von Dir"* (Mt 3,14), sagt die Lampe zur Sonne, die Stimme (Joh 1,23) zum Wort Gottes, der Freund zum Bräutigam (Joh 3,29), der größte unter den von Frauen Geborenen (Mt 11,11) zum Erstgeborenen vor aller Schöpfung (Kol 1,15), der im Mutterleib Hüpfende zu Dem, Den er schon im Schoß Seiner Mutter anbetete (s. Lk 1,41ff), der Vorläufer damals und danach³⁹ zu Dem, Der erschienen ist und erscheinen wird.⁴⁰

"Ich bin es, der nötig hat, getauft zu werden von Dir." Füge dem hinzu "und um Deinetwillen", denn er wußte, dass er die Taufe des Martyriums empfangen würde. Oder auch die Worte des Petrus (Joh 13,9), denn er wußte, dass nicht nur seine Füße gewaschen würden. *"Und Du kommst zu mir?"* (Mt 3,14). Auch dies ist prophetisch gesagt, denn Johannes wußte, dass der Raserei des Herodes jene des Pilatus folgen und Christus Seinem Vorläufer in den Tod folgen würde. Und was antwortete Jesus? *"Laß es geschehen einstweilen"* (Mt 3,15), denn so will es der Heilsplan Gottes. Er wußte nämlich, dass Er binnen kurzem den Täufer taufen würde.

Was aber ist die Wurfschaufel (Mt 3,12)? Die Reinigung. Und das Feuer (Mt 3,10ff)? Das Verbrennen alles Nichtigen und die Glut des Geistes. Was die Axt? Das Heraushauen der Seele, die sich selbst nach dem Zugeben von Dünger als unheilbar erwiesen hat. Was das Schwert (Mt 10,34)? Der vom Logos vollzogene Schnitt, der das Schlechte vom Guten trennt, den Gläubigen vom Ungläubigen, und der bewirkt, dass Sohn, Tochter und Schwiegertochter sich auflehnen gegen Vater, Mutter und Schwiegermutter (s. Mt 10,45), das heißt das Neue und jüngst Erschienene gegen das Alte und Schattenhafte. Was ist der Schuhriemen, den du nicht zu lösen vermagst (Joh 1,27), o du, der du Jesus taufst, du Mann der Wüste und Fester, der neue Elias (Mt 11,14), der du *mehr bist als ein Prophet* (Lk 7,26), der du den Angekündigten auch mit eigenen Augen gesehen hast, du Mittler zwischen dem Alten und dem Neuen Bund? Was bedeutet er? Vielleicht das Wort von der Herabkunft und vom Fleisch, wovon selbst das äußerste Band schwer lösbar ist, nicht bloß für jene, die noch fleischlich gesinnt und kleine Kinder in Christus sind, sondern selbst für solche, die wie Johannes sind im Geiste.

³⁸ Das heißt allen Menschen, die zusammen "den ganzen alten Adam" bilden.

³⁹ Johannes bereitete den Weg Christi vor Seinem öffentlichen Auftreten und ging Ihm voraus im Tod.

⁴⁰ Christus erschien auf Erden durch Seine Menschwerdung zur Zeit von Kaiser Augustus und wird wieder erscheinen in Herrlichkeit bei Seiner Zweiten Parusie am Ende der Zeiten.

16. Doch Jesus kommt auch herauf aus dem Wasser. Und mit Sich Selbst bringt Er die Welt herauf und sieht die Himmel zerrissen (Mk 1,10), die Adam sich selbst und seinen Nachkommen verschlossen hatte, so wie er sich auch das Paradies verschloß durch das Flammenschwert (s. Gen 3,24).

Und der Heilige Geist bezeugt die Göttlichkeit, denn Gleiches eilt zu Gleichem, und aus dem Himmel erklingt die Stimme (Mt 3,17), denn von dort stammt Jener, über Den Zeugnis abgelegt wird. Und *"wie eine Taube"* (Lk 3,22) zeigt Er Sich *"in leiblicher Gestalt"* (Lk 3,22), denn Er ehrt den Leib, ist doch auch dieser Gott, kraft der Vergöttlichung, und zudem ist die Taube von alters her gewohnt, die frohe Kunde vom Ende der Flut zu verkünden (s. Gen 8,11). Beurteilst du aber die Gottheit nach Massen und Gewichten und hältst daher den Heiligen Geist für klein, weil Er in Gestalt einer Taube erscheint, o du, der du kleinlich denkst über die größten Dinge, dann ist es Zeit für dich, auch das Reich der Himmel zu schmähen, ist es doch *"gleich einem Senfkorn"* (Mt 13,31), und über die Erhabenheit Jesu den Widersacher zu setzen, wird dieser doch *"hoher Berg"* (Zach 4,7) genannt, *"Leviathan"* (Hiob 3,8)⁴¹ und *"König der Wesen in den Wassern"* (Hiob 41,26), Jesus aber *"Lamm"* (Joh 1,29), *"Perle"* (Mt 13,46), *"Tropfen"* (Ps 71,6) und anderes dieser Art.

Die verschiedenen Arten von Taufen

17. **D**och da das heutige Fest der Taufe gilt und es sich ziemt, dass wir uns ein wenig anstrengen um Dessentwillen, Der für uns Gestalt angenommen hat und getauft und gekreuzigt worden ist, laßt uns etwas sagen über den Unterschied zwischen den verschiedenen Arten von Taufen, damit wir in Reinheit von dannen gehen möchten.

Moses taufte, doch nur im Wasser (s. Lev 11,39ff). Und vor diesem *in der Wolke und im Meer* (1 Kor 10,2). Dies aber waren Figuren, wie auch Paulus meint - das Meer nämlich Figur des Wassers und die Wolke Figur des Geistes. Ebenso wie das Manna eine Figur war für das *Brot des Lebens* (Joh 6,35) und das Trinkwasser [aus dem Felsen] (s. 1 Kor 10,4) eine Figur für den göttlichen Trank (s. Joh 6,55).

Auch Johannes taufte, doch nicht mehr auf jüdische Art, denn er taufte nicht nur im Wasser, sondern auch zur Umkehr (Mk 1,4). Aber noch nicht zur Gänze auf geistige Art, denn noch ist Derjenige nicht aufgetreten, Der tauft im Heiligen Geist (Mk 1,7-8).

Auch Jesus tauft, jedoch im Heiligen Geist. Dies ist das Vollkommene. Und wie könnte Der nicht Gott sein, dank Dem auch du – um mich ein wenig zu erkühnen – Gott werden kannst?

Ich kenne noch eine vierte Taufe, jene des Martyriums und des Blutes, mit der auch Christus Selbst getauft wurde (s. Mk 10,39) und die weit ehrwürdiger ist als die anderen, kann sie doch nicht beschmutzt werden durch nachfolgende Sünden.

Ich kenne auch noch eine fünfte Taufe, jene der Tränen. Diese ist jedoch noch mühsamer, ist sie doch die Taufe dessen, der *jede Nacht sein Lager mit Tränen benetzt*" (s. Ps 6,7) und dessen *"Wunden der Bosheit stanken und faulten"* (Ps 37,6), der *"dahingeht in Trauer und tief gebeugt"* (Ps 37,7), der bereut wie Manasse (s. 2 Chron 33,12ff) und sich demütigt wie die Niniviten (Jon 3,5ff), die dadurch Erbarmen fanden, der die Worte des Zöllners spricht im Tempel und anders als der sich brüstende Pharisäer Rechtfertigung findet (Lk 18,13), der sich niederbeugt wie die Kanaaniterin und um die milde Gabe von Brosamen bittet, die Nahrung des von Hunger verzehrten Hundes.

Gegen die Novatianer, erbarmungslose Richter der Sünder

18. **W**as mich betrifft, der ich bekenne, ein Mensch zu sein, ein wandelbares Wesen von unbeständiger Natur, so empfangen Sie bereitwillig diese Taufe und verehere Sie mich, die Sie mir verliehen hat, und gebe Sie auch weiter an die anderen, um Erbarmen zu finden dieser Barmherzigkeit wegen. Denn ich weiß, dass auch ich *umhüllt bin mit Schwäche* (Hebr 5,2) und dass mit dem Maßstab, mit dem ich messe, dereinst auch ich selbst gemessen werde.

⁴¹ Wörtl. in Hiob 3,8: "großes Seeungeheuer".

Du aber, was sagst du, welches Gesetz legst du nieder, o neuer Pharisäer, der du zwar rein bist dem Namen, doch nicht der Absicht nach, und mit denselben Schwächen behaftet wie die anderen und uns die Lehren des Novatus vorbläst?⁴² Du akzeptierst keine Reue? Du läßt keinen Raum für das Wehklagen? Noch auch weinst du über die Weinenden? Möge nicht auch dir ein solcher Richter zuteil werden! Ehrst du nicht den menschenliebenden Jesus, *Der unsere Schwächen auf Sich nahm und unsere Krankheiten trug* (Mt 8,17 / Is 53,4), *Der nicht kam, Gerechte zu rufen, sondern Sünder zur Umkehr* (Lk 5,32), *Der Erbarmen will und nicht Opfer* (Os 6,6), *Der die Sünden sieben mal sieben mal vergibt* (Mt 18,22)?

Wie sehr wäre deine Höhe seligzupreisen, wenn es jene der Reinheit wäre und nicht jene des Dünkels, welche Gesetze erläßt, die die Kraft des Menschen übersteigen und durch die Verzweiflung die Berichtigung verhindern. Denn ebenso schlimm wie Straferlaß ohne Besserung ist Verurteilung ohne Vergebung, läßt doch ersterer die Zügel zur Gänze fahren, während die letztere erdrosselt durch die Härte. Zeig mir deine Reinheit, und ich nehme deine Kühnheit hin. Doch ich befürchte, dass du die Unheilbarkeit deshalb zur Regel machst, weil du selbst bedeckt bist von Geschwüren.

Nimmst du selbst den bereuenden David nicht an, der doch dank seiner Metanie die Gnadengabe der Prophetie bewahrte (2 Kön 12,13)? Noch auch den großen Petrus, der während der erlösenden Leiden eine menschliche Schwäche erlitt (s. Mt 26,70)? Jesus aber nahm ihn an, und durch die dreimalige Frage und das dreimalige Bekenntnis heilte Er die dreimalige Verleugnung (s. Joh 21,15ff). Verwirfst du vielleicht auch den, der vollendet wurde durch das Vergießen seines Bluts? Auch das zeugt von deinem Wahnsinn. Oder auch den, der sich in Korinth verging (s. 1 Kor 5,1ff)? Doch Paulus verordnete die Liebe, da er die Berichtigung sah und ihre Ursache, *"damit er nicht verschlungen werde von übermäßiger Betrübnis"* (2 Kor 2,6ff), erdrückt durch die Maßlosigkeit des Tadels. Erlaubst du selbst den jungen Witwen nicht, sich wieder zu verheiraten, wo doch ihr Alter sie leicht in die Sünde fallen läßt? Paulus wagte solches (s. 1 Tim 5,14), du aber machst dich zu seinem Lehrer, als wärest du bis in den vierten Himmel gelangt und in ein anderes Paradies, wo du unaussprechlichere Worte vernahmst (s. 2 Kor 12,2-4), und als hättest du eine größere Zahl von Menschen zum Evangelium geführt.

19. Nach der Taufe sei solches nicht mehr möglich, sagt einer. Wo ist der Beweis? Beweise es oder hör auf, zu verurteilen. Und ist es Gegenstand von Zweifel, so siege, was der Menschenliebe entspricht. Novatus aber, so sagt jener, nahm die während der Verfolgung Gestürzten nicht an. Was heißt das? Wenn sie nicht bereuten, dann hatte er recht, Auch ich nehme jene nicht an, die entweder nicht bereuen oder es nicht auf würdige Weise tun und das Übel nicht ausmerzen durch die Berichtigung. Und jene, die ich annehme, setze ich an den Platz, der ihnen gebührt. Doch denjenigen, der die sich in Tränen Auflösenden nicht annimmt, werde ich nicht nachahmen. Warum sollte mir der Menschenhaß des Novatus Gesetz sein? Die Habsucht, die eine zweite Götzenanbetung ist, bestrafte er nicht, die Unzucht aber mit solcher Härte, als wäre er selbst ohne Fleisch und körperlos?

Was sagt ihr dazu? Überzeugen euch diese Worte? Kommt und stellt euch auf die Seite von uns Menschen! Lobpreisen wir zusammen den Herrn. Keiner von euch erkühne sich, zu sagen: *"Rühr mich nicht an, denn ich bin rein"* (Is 65,5), oder: *"Wer ist wie ich?"*, selbst wenn er seiner ganz sicher ist. Gebt auch uns etwas von eurem Glanz! Oder überzeugen wir etwa nicht? Dann werden wir auch über euch Tränen vergießen. So sollen denn jene Leute, wenn sie wollen, unserem Weg folgen, dem Weg Christi, wenn aber nicht, dann halt ihrem eigenen. Vielleicht werden sie dort im Feuer getauft werden, mit der letzten Taufe, der mühsamsten von allen, die am längsten dauert und die Materie wie dürres Gras verbrennt und die Nichtigkeit alles Bösen zum Verschwinden bringt.

⁴² Novatus war ein Häretiker des 3. Jh.. der aus Karthago stammte und später in Rom wirkte. Nachdem er zuerst gelehrt hatte, die Lapsi, d.h. jene, die während der Verfolgung des Decius (251) Christus verleugnet hatten, könnten ohne Buße wieder die Kirche aufgenommen werden, lehrte er später das Gegenteil und verwarf jede Möglichkeit der Vergebung für Apostasie und andere schwere Sünden. Er war der Urheber des sog. Novatianischen Schismas in Rom, das in der Folge auch auf andere Regionen übergriff und in der Kirche Wirren hervorrief.

Die Taufe Christi auf geistige Weise feiern

20.

Was aber uns betrifft, so laßt uns heute die Taufe Christi ehren und auf rechte Weise feiern, nicht indem wir den Magen befriedigen, sondern indem wir geistig frohlocken. Und wie werden wir frohlocken? *"Wascht euch und werdet rein"* (Is 1,16). Und seid ihr rot vor Sünde, doch nicht von Blut befleckt, so werdet weiß wie Schnee. Seid ihr aber rot und von Blut bedeckte Männer, dann erlangt zumindest die Weiße der Wolle (s. Is 1,18). In jedem Fall aber reinigt euch und seht zu, dass ihr gereinigt werdet, denn nichts freut Gott so sehr wie die Berichtigung und Rettung des Menschen, um dessentwillen jedes Wort gesprochen und jedes Mysterium vollzogen ward, damit er zu einer Leuchte werde in der Welt, zu einer belebenden Kraft für die anderen Menschen. Damit ihr als vollkommene Lichter hintreten möchtet vor das Große Licht und eingeweiht werdet in die Lichtweihe dort, reiner und klarer erleuchtet von der Dreiheit, nachdem ihr hienieden in begrenztem Maß zu Empfängern wurdet des alleinigen Glanzes aus der alleinigen Gottheit, in Christus Jesus unserem Herrn, Dem die Herrlichkeit und die Herrschaft gehört in die Ewen der Ewen. Amen.

